



Gutachten zur Akkreditierung

**der Bachelorstudiengänge „Medien und Information“
und „Bibliotheks- und Informationsmanagement“
und des Masterstudiengangs „Informationswissenschaft und -management“
an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg**

Begehung der HAW Hamburg am 04./05.11.2007

Gutachtergruppe:

Prof. Dr. Hans-Christoph Hobohm	Fachhochschule Potsdam, Fachbereich Informationswissenschaften
Prof. Dr. Christian Otto	Hochschule Darmstadt, Fachbereich Informations- und Wissensmanagement
Prof. Dipl.-Ing. Mag. Dr. Christian Schlögl	Universität Graz, Institut für Informationswissenschaft und Wirtschaftsinformatik
Ruth Göbel	GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH München (Vertreterin der Berufspraxis)
Christiane Reichert	Fachhochschule im DRK Göttingen (studentische Gutachterin)

Koordinatorin: Simone Kroschel, Geschäftsstelle AQAS

1 Akkreditierungsentscheidung für die Studiengänge und Änderungsauflagen

Auf der Basis des Berichts der Gutachtergruppe und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 30. Sitzung vom 18./19.02.2008 spricht die Akkreditierungskommission folgende Entscheidung aus:

1.1 Die Bachelorstudiengänge „**Medien und Information**“ und „**Bibliotheks- und Informationsmanagement**“ mit dem Abschluss „**Bachelor of Arts**“ werden unter Berücksichtigung der einschlägigen Beschlüsse des Akkreditierungsrats jeweils **mit einer Auflage akkreditiert**.

Auflage:

Es muss ein Mechanismus eingeführt werden, der sicherstellt, dass alle Studierenden ein bestimmtes Spektrum an Prüfungsformen absolvieren. In diesem Zusammenhang sollten die Prüfungsformen im Bereich der Grundlagenvermittlung genauer festgelegt werden.

1.2 Der Masterstudiengang „**Informationswissenschaft und -management**“ mit dem Abschluss „**Master of Arts**“ wird unter Berücksichtigung der einschlägigen Beschlüsse des Akkreditierungsrats **ohne Auflagen akkreditiert**.

Folgende Empfehlung wird gegeben:

Es sollte sichergestellt werden, dass alle Studierenden ein bestimmtes Spektrum an Prüfungsformen absolvieren.

1.3 Studiengangübergreifend werden die folgenden Empfehlungen gegeben:

- a. In den Studiengangsdokumentationen sollte die Transparenz der Darstellung vor allem im Hinblick auf die Struktur der beiden Bachelorstudiengänge und die Terminologie einschließlich der Fächer-, Modul- und Lehrveranstaltungsbezeichnungen erhöht werden.
- b. Bei heterogenen Modulen sollte darauf geachtet werden, dass die Modulprüfung ausgewogen ist und alle Inhalte des Moduls erfasst.
- c. Im Sinne der Transparenz und der Austauschbarkeit sollte hochschulweit eine Harmonisierung der Modulgrößen und -strukturen angestrebt werden.
- d. Die Bereiche Kommunikationstraining und Projektmanagement/-organisation sollten im Curriculum expliziter verortet werden.
- e. Die Evaluation der Praktika sollte bei den nächsten Kohorten fortgeführt werden, insbesondere beim Studiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement, in dessen Rahmen das Praxissemester im 3. Semester stattfindet.
- f. Das Konzept für die Bibliotheksinfrastruktur am neuen Standort sollte an die Anforderungen der Studiengänge angepasst werden.
- g. Es wird empfohlen, sich in der Lehre auf *eine* E-Learning-Plattform zu beschränken.

1.4 Die unter 1.1 genannten Auflagen beziehen sich auf im Verfahren festgestellte Mängel hinsichtlich der Erfüllung von Qualitätsanforderungen unwesentlicher Art im Sinne des Beschlusses des Akkreditierungsrats „Entscheidungen der Akkreditierungsagenturen: Arten und Wirkungen“ i.d.F. vom 22.06.2006.

Die Auflagen sind umzusetzen. Die **Umsetzung der Auflagen** ist schriftlich zu dokumentieren und AQAS spätestens bis zum **31.03.2009** anzuzeigen.

1.5 Beim Masterstudiengang „**Informationswissenschaft und –management**“ handelt es sich um einen **konsekutiven** Masterstudiengang. Es ist **stärker anwendungsorientiert** ausgerichtet.

1.6 Die Akkreditierung wird für eine Dauer von fünf Jahren (unter Berücksichtigung des vollen zuletzt betroffenen Studienjahres) ausgesprochen und ist gültig bis zum **30.09.2013**.

Sollte die Studiengänge zu einem späteren Zeitpunkt anlaufen, kann die Akkreditierung auf Antrag der Hochschule entsprechend verlängert werden. Die Akkreditierung wird unwirksam, wenn die akkreditierten Studiengänge nicht innerhalb von zwei Jahren nach dem Wirksamwerden der Akkreditierungsentscheidung eröffnet wird. In Fällen von konsekutiven BA/MA-Studiengängen, die in einem Verfahren aufgrund desselben Antrags der Hochschule akkreditiert werden, gilt die Eröffnung des Bachelorstudiengangs auch als Eröffnung des konsekutiven Masterstudiengangs im Sinne des oben genannten Beschlusses.

1.7 Der Masterstudiengang „Informationswissenschaft und -management“ eröffnet den Absolventinnen und Absolventen den Zugang zu Laufbahnen des **höheren Dienstes**.

2 Allgemeine Informationen

Die Fakultät „Design – Medien – Information“ der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) Hamburg beantragt die Akkreditierung zweier Bachelorstudiengänge und eines Masterstudiengangs. Die Bachelorstudiengänge wurden im WS 2005/2006 eingeführt. Der Masterstudiengang soll im WS 2008/2009 starten.

Die interdisziplinären Studiengänge sollen Fachleute für einen professionellen Umgang mit Informationsressourcen für die Wirtschaft und den öffentlichen Sektor ausbilden. Dabei soll sich das Konzept durch die organisations-, medien- und kulturwissenschaftliche Ausrichtung von anderen Studiengängen abheben, die eher technisch oder sozialwissenschaftlich geprägt sind. Der Masterstudiengang ist konsekutiv zu beiden Bachelorstudiengängen.

Unter „organisationswissenschaftlicher Ausrichtung“ ist gemeint, dass die zu erwerbenden Kenntnisse und Fertigkeiten nicht in voneinander „isolierten“ Lehrveranstaltungen vermittelt werden. Vielmehr sollen die Studierenden diese Kenntnisse und Kompetenzen, wie dies auch im Berufsalltag der Fall ist, integrativ und „prozessual“ anwenden können. Ein weiterer Unterschied zu vergleichbaren Studienangeboten besteht darin, dass die – sich teilweise inhaltlich überlappenden – Bachelorstudiengänge von Beginn an getrennt geführt werden. Dadurch ist es möglich, die Studieninhalte und das Anspruchsniveau speziell auf den jeweiligen Bachelorstudiengang anzupassen. Dies hat jedoch zur Folge, dass ein Wechsel zwischen den beiden Studiengängen nur eingeschränkt möglich ist. Hinsichtlich sozialwissenschaftlicher Ausrichtung unterscheiden sich die drei Studiengänge laut Meinung der Gutachter nicht wesentlich von vergleichbaren Studienangeboten.

3 Profilvermerkmale und Qualifikationsziele

Der **Bachelorstudiengang Medien und Information** soll für Dienstleistungen der Informationsorganisation, -vermittlung und -beratung qualifizieren, mit Fokus auf der Diagnose von Informationsdefiziten und der Analyse des Informationsbedarfs in der Medienproduktion. Die Studierenden sollen lernen, Informationssysteme zur Verwaltung produktionsrelevanter Informationsressourcen in Medienbetrieben zu erstellen und zu unterhalten. Des Weiteren sollen sie als Experten für Rechtemanagement und Syndication Nutzungsrechte und Lizenzpflichten klären sowie als Informationsdesigner die Informationsarchitektur für Internet- und Intranetangebote entwickeln und für nutzerfreundliche Bedienbarkeit sorgen.

Die Hamburger Informationswissenschaft kann auf eine langjährige Tradition im Bereich der Mediendokumentation zurückblicken. Diese liegt in einer starken Medienbranche im Großraum Hamburg begründet, die Absolventen mit entsprechenden Qualifikationen nachfragt. Profilvermerkmale und Qualifikationsziele des Bachelorstudiengangs erscheinen daher durchaus sinnvoll. Der Anspruch, Experten für Rechtemanagement und Syndication auszubilden, dürfte allerdings zu hoch gesteckt sein. Zweifelsohne sollten die Absolventen aber in der Lage sein, derartige rechtliche Fragestellungen mit auf Urheberrechtsfragen spezialisierten Juristen zu diskutieren. Diese Anforderung sollte sich insbesondere durch die erfolgte Besetzung einer entsprechenden Professur erfüllen lassen.

Der **Bachelorstudiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement** soll für Tätigkeiten in Bibliotheken, Informationszentren, Firmen und anderen Einrichtungen mit konventionellem oder EDV-gestütztem Daten- und Content Management befähigen. Es sollen Techniken und Methoden der Strukturierung, Steuerung und Vermittlung von Daten unter Berücksichtigung von Medien und Netzangeboten aller Art vermittelt werden. Die enge Verbindung von Informationszentren, Bibliotheken und Medienproduktionen zu bildungs- und informationspolitischen Entwicklungen soll

dabei ebenso berücksichtigt werden wie Strategien der Sicherung und Organisation des öffentlichen und kommerziellen Informationszugangs im privaten, unternehmerischen, wirtschaftlichen und kulturellen Kontext. Ein weiterer Qualifikationsbereich sind benutzerorientierte Organisationsformen der IuK-Entwicklung mit lokalen wie internationalen Bezügen und Methoden der Qualitätssicherung von Informationen und ihren Metadaten. Insgesamt sollen öffentlich zugängliche Informationsressourcen und -medien so erschlossen, strukturiert und präsentiert werden, dass sie für definierte und artikulierte Interessen auffindbar und nutzbar gemacht werden können.

Während der Bachelorstudiengang Medien und Information primär auf Dienstleistungen im Bereich von Informationsorganisation und -vermittlung in der Medienbranche abzielt, soll der Bachelorstudiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement hauptsächlich für entsprechende Tätigkeiten in der öffentlichen Verwaltung, und hier insbesondere in Bibliotheken und Informationszentren, qualifizieren. Auch wenn die Ausführungen der Hochschule zum Profil der Studiengänge etwas „verklausuliert“ sind, so zeigt sich spätestens beim Lesen des Curriculums (siehe unten), dass Profilvermerkmale und Qualifikationsziele den informationswissenschaftlichen Standards entsprechen.

Der stärker anwendungsorientiert ausgerichtete **Masterstudiengang Informationswissenschaft und -management** soll zu Managementfunktionen in den Arbeitsbereichen Informationssysteme und -dienstleistungen qualifizieren. Die Studierenden sollen befähigt werden, Informationssysteme und -dienste anhand methodischer, kommunikativer und Führungskompetenzen zu planen, zu entwickeln, zu gestalten, einzuführen und zu vermarkten. Zu den Aufgaben zählen Planung, Organisation, Leitung, Betreuung, Durchführung und Kontrolle von Informations- und Medienprojekten. Zu den Inhalten zählen Informationstechnologie und -architektur, Informations- und Medienökonomie sowie Informationsmarketing/PR. Darüber hinaus sollen die Studierenden Kommunikations- und Vermittlungskompetenzen mit internationaler Ausrichtung erwerben.

Der Anspruch des Masterstudiengangs Informationswissenschaft und -management, für Managementfunktionen im Bereich des Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationswesens zu qualifizieren, wird als sinnvoll erachtet. Vor allem im gemeinwirtschaftlichen Umfeld des Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationswesens bestehen hier immer noch mehr oder weniger große Defizite. Hingegen sind derartige Kompetenzen in der Privatwirtschaft mittlerweile unverzichtbar. Das Qualifikationsziel „Kommunikations- und Vermittlungskompetenzen mit internationaler Ausrichtung“ hätte durch eine Verankerung des Fremdsprachenunterrichts im Pflichtprogramm des Curriculums gegebenenfalls noch stärker unterstützt werden können.

4 Qualität der Curricula

Zugangsvoraussetzung zu **beiden Bachelorstudiengängen** ist die allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife. Die Zulassung wird nach Numerus Clausus geregelt.

Im 6-semestrigen **Bachelorstudiengang Medien und Information** verteilen sich die Fächer auf die vier Säulen (1) Informationsorganisation, (2) Informationstechnologie, (3) Informationsökonomie und Medienmanagement sowie (4) Medienwissenschaften und Journalistik. In den ersten drei Semestern werden informationstechnische, wissensökonomische, organisatorische und medienwissenschaftliche Kompetenzen vermittelt. Im vierten Semester ist ein Praktikumssemester vorgesehen, das thematisch von einer Einführung in die Berufspraxis und einer Berufsfeldanalyse begleitet wird. Im 3., 5. und 6. Semester sind Wahlpflichtmodule vorgesehen, die eine Vertiefung der oben genannten Säulen darstellen und den Studierenden die Möglichkeit einer Profilbildung bieten. In einem Studienprojekt im 5. Semester sollen die Studierenden fächer-

übergreifende Aufgabenstellungen in Gruppen bearbeiten. Das Studium wird mit der Anfertigung der Bachelorarbeit im 6. Semester abgeschlossen.

Der Studiengang verknüpft in sinnvoller Weise eine informationswissenschaftliche und informationstechnische Grundausbildung mit der Vermittlung medienwissenschaftlicher Inhalte. Die entsprechenden Inhalte der Gebiete Erschließung (Wissensorganisation), Recherchemethodik, Datenbanken und IT sind in den ersten Semestern vorgesehen, die medienrelevanten Inhalte wie Redaktionsarbeit, Medienwirtschaft, -informatik, -theorie, -recht, -ethik etc. folgen in den Semestern vor dem Berufspraktikum. Im dritten Studienjahr werden die entsprechenden vertiefenden Wahlpflichtangebote parallel zum Praxispraxismodul und zur Bachelorarbeit wahrgenommen. Das Curriculum ist inhaltlich sinnvoll aufgebaut, vermittelt die Kernkompetenzen in ausreichendem Umfang und ermöglicht im Wahlpflichtbereich die notwendige Flexibilität und Wahlfreiheit.

Im 6-semestrigen **Bachelorstudiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement** verteilen sich die Fächer auf die vier Säulen (1) Informationsmarkt und -dienstleistung, (2) Informationstechnologie, (3) Informationsmanagement und (4) Medien und Kultur.

Im ersten Studienjahr werden die Grundlagen der vier Säulen sowie Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens vermittelt und ein Kommunikationstraining durchgeführt. Im zweiten Studienjahr ist im 3. Semester ein Praxissemester abzuleisten. Im 4. Semester wird das Pflichtprogramm fortgesetzt, die Studierenden bereiten das Praktikum nach und belegen die ersten zwei Wahlmodule. Im dritten Studienjahr werden vier weitere Wahlmodule belegt, davon zwei im 5. und zwei im 6. Semester. In einem Studienprojekt im 5. Semester sollen die Studierenden fächerübergreifende Aufgabenstellungen in Gruppen bearbeiten. Im 6. Semester wird die Bachelorarbeit erstellt.

Der Studiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement verbindet sinnvoll die Ausbildungsinhalte des Informationsmanagements und der Informationstechnologie mit kultur-, medien-, buch- und bibliothekswissenschaftlichen Inhalten. Der Studiengang ist insofern recht breit angelegt, beinhaltet jedoch die für eine bibliothekarische Ausbildung notwendigen Lehrinhalte in ausreichender Weise – diese sind allerdings auf Grund der gewählten Modul- und Lehrveranstaltungsbenennungen erst durch tieferes Studium des Modulhandbuches zu finden.

Auffällig in diesem Studienprogramm ist die wohl mehr auf Grund organisatorischer als didaktischer Überlegungen vorgenommene frühe Positionierung der Praxisphase im 3. Semester, zu der jedoch erste durchaus positive Erfahrungen vorliegen (siehe auch „Berufsfeldorientierung“).

Zu beiden Bachelorstudiengängen wird angemerkt:

Die Verständlichkeit der Studienprogramme ist durch die Konstruktion von Modulen, die nicht mit Fachgebieten zusammenfallen, eingeschränkt. Auch die verwendeten Bezeichnungen für Fachgebiete, Module und Lehrveranstaltungen entsprechen nicht immer dem in der Community üblichen Gebrauch, darüber hinaus werden unterschiedliche Abkürzungen bzw. Bezeichnungen für die einzelnen Module verwendet.

Die Vergleichbarkeit und der Austausch von Modulen innerhalb der beiden Studiengänge ist nur eingeschränkt gegeben: So sind Module und Lehrveranstaltungen gleichen oder weitgehend ähnlichen Inhalts oft bzw. generell mit unterschiedlichen Benennungen versehen, sind zu unterschiedlichen Modulen zusammengefasst, und sind darüber hinaus auch in ihrer Größe (Anzahl der ECTS-Punkte) nicht vergleichbar und nicht austauschbar.

Die Konstruktion der Modulgrößen mit jeweils sehr unterschiedlichen ECTS-Punkten (7, 9, 10, 11, 16, ...) erschwert die Vergleichbarkeit (und in weiterer Folge auch Anrechnungs- und Umstiegsmöglichkeiten) sowohl der beiden zumindest in der Grundausbildung ähnlichen Bachelorstudiengänge als auch mit anderen Studiengängen an der HAW Hamburg sowie an anderen deutschen und europäischen Hochschulen.

Der jeweilige Anteil von Lehrveranstaltungen und Modulen, die der Reflexion und Orientierung im Studium bzw. der Einführung in Berufsfeld und -praxis dienen, ist in beiden Studiengängen recht hoch. Hier stellt sich die Frage, ob es eventuell Kurse mit redundanten Inhalten gibt, die durch Lehrveranstaltungen ersetzt werden können, in denen zusätzliche fachliche Inhalte vermittelt werden.

Beide Studiengänge verzichten generell auf eigenständige Modulprüfungen, die die Lehrinhalte des gesamten Moduls in mündlicher oder schriftlicher Form prüfen, stattdessen wird bzw. werden jeweils eine Lehrveranstaltungsprüfung, manchmal auch zwei oder mehr Lehrveranstaltungsprüfungen als Prüfungsleistung für das Gesamtmodul herangezogen. Nach Aussagen der Lehrenden sind diese Prüfungen so angelegt, dass sie sich über die gesamten Inhalte des Moduls erstrecken, gerade bei eher heterogenen Modulen wird das von den Studierenden jedoch zum Teil anders wahrgenommen.

Weiterhin sind in vielen Fällen Art und Umfang der Prüfung nicht eindeutig festgelegt, sondern semesterweise variabel, da im Modulhandbuch mit „oder“-Bestimmungen gearbeitet wird. Es ist daher möglich, dass Studierende z.B. ohne eine Klausur geschrieben zu haben ihr Studium erfolgreich absolvieren können, da nicht sichergestellt ist, dass jeder Student innerhalb seines Studiums bestimmte Prüfungsarten mindestens einmal durchlaufen hat. Die Gutachter halten es für notwendig, dass ein Mechanismus eingeführt wird, der sicherstellt, dass alle Studierenden verschiedene Prüfungsformen in bestimmter Anzahl absolvieren. Darüber hinaus wird empfohlen, die Prüfungsformen im Pflichtbereich der Bachelorstudiengänge stärker festzuschreiben.

Ein Großteil der Gutachtergruppe hält es grundsätzlich für legitim, in einem Modul mehrere mögliche Prüfungsformen vorzusehen, zumal die Studierenden betonen, dass die Lehrenden auf eine gleichmäßige Verteilung von Prüfungsformen achten. Ein Gutachter erachtet eine eindeutige Festschreibung dagegen als dringend notwendig mit der Begründung, dass die dargelegten Prüfungsmodalitäten unter Umständen zu unvollständigen oder zu nicht vergleichbaren Einschätzungen der jeweils erbrachten Leistungen führen können. Die Akkreditierungskommission von AQAS folgt dem Votum der Mehrheit der Gutachtergruppe.

Der 4-semesterige **Masterstudiengang Informationswissenschaft und -management** unterliegt einem internen Numerus Clausus. Es kann zugelassen werden, wer einen ersten berufsqualifizierenden Hochschulabschluss in einem der beiden Bachelorstudiengänge der HAW oder vergleichbaren Studiengängen im Bereich Informationstechnologie, Informationsökonomie oder -organisation oder Medien- bzw. Kulturwissenschaft mit der Gesamtnote gut (2,0) nachweisen kann. Alternativ können Bewerber mit einem Abschluss in einem nahestehenden informationswissenschaftlichen Studium mit Gesamtnote 2,0 zugelassen werden, wenn sie berufspraktische Zeiten von mindestens einem halben Jahr nachweisen können. Außerdem ist ein Nachweis über englische bzw. deutsche Sprachkenntnisse gemäß Prüfungs- und Studienordnung zu erbringen.

Das 1. Semester des Masterstudiengangs ist ein Theoriesemester, in dem 4 Pflichtmodule zu (1) Informationssystemen und -dienstleistungen, (2) Informationsarchitektur und -technologie, (3) Informations- und Medienökonomie und (4) Internationaler Kommunikations- und Medienwissenschaft angeboten werden. Das 2. Semester ist für ein Forschungs- und Praxisprojekt vorgesehen, das von einem Seminar begleitet wird. Im dritten und vierten Semester sind

Wahlmodule zu absolvieren, die die oben genannten vier Bereiche weiter vertiefen. Außerdem ist die Masterarbeit anzufertigen.

Der Masterstudiengang bietet mit den oben genannten vier Pflichtmodulen ein etwas zufällig zusammengestellt erscheinendes Lehrprogramm des ersten Semesters. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die dort vermittelten Fach- und Handlungskompetenzen in Verbindung mit dem Forschungs-/Praxisprojekt sowie den aus einem fakultätsweit angebotenen Katalog gewählten Wahlpflichtmodulen zu einer sinnvollen Kombination der Lerninhalte führen. Dies kann nur durch ein begleitend angebotenes Mentoring gewährleistet werden, welches in Form von Beratung durch die Hochschullehrer/innen jedoch zur Verfügung steht.

Auch im Masterstudiengang wird auf Modulprüfungen im engeren Sinne sowie auf die Festlegung der Prüfungsleistungen in Art und Umfang weitgehend verzichtet. Auf Grund des mosaikartigen Studienprogramms kann im Masterstudium hierauf zum Teil verzichtet werden, jedoch sollten die Studierenden auch im Masterstudiengang alle Arten von Prüfungen einschließlich Klausuren und insbesondere mündlicher Prüfungen kennen lernen.

5 Studierbarkeit

Die Hochschule bietet zu Semesterbeginn eine Einführungswoche an. Das Wahlpflichtprogramm wird in einer Informationsveranstaltung vorgestellt. Darüber hinaus gibt es Veranstaltungen zur Berufsorientierung, u.a. auch durch Vorträge von Alumni. Zur Studienfachberatung steht in jedem Studiengang ein Professor bzw. eine Professorin als Ansprechpartner zur Verfügung.

Um die Überschneidungsfreiheit sicherzustellen, wird ein festes Stundenschema mit 6 Blöcken zu je 2 Unterrichtsstunden von 8.30 bis 19.30 Uhr angeboten. Dadurch, dass das Praxissemester in dem einen Bachelor im 3. Semester, im anderen im 4. Semester stattfindet, werden die Zeitfenster für die Lehre flexibilisiert. Im Masterstudiengang werden Überschneidungen ausgeschlossen.

Die Studierbarkeit an der HAW in den oben genannten Studiengängen ist grundsätzlich gewährleistet. Nach Einsicht in einen Musterstundenplan der Studierenden und nach Rücksprache mit diesen ist das wöchentliche Pensum an Stunden durchführbar. Die Arbeitsbelastung ist für die Studierenden zwar durchaus hoch, jedoch machbar. Nebenbei zu arbeiten ist nach Aussage der Studierenden in den höheren Semestern möglich, der Stundenplan erstreckt sich meist über 4 Tage pro Woche.

Durch den sehr intensiven Kontakt der Professorinnen und Professoren zu den Studierenden fühlen sich diese im Großen und Ganzen gut aufgenommen und in die Hochschule integriert. Da diese Rückmeldung von zahlreichen Studierenden erfolgte, kann davon ausgegangen werden, dass es keiner Verbesserung in diesem Bereich bedarf. Auch die vielen Module, welche sich mit der Einführung ins Studium befassen, bestätigen diesen Eindruck. Die Betreuung wird zusätzlich durch ein Mentoring intensiviert. Des Weiteren existieren Tutorien für die Studieneingangsphase, außerdem spezielle Angebote für ausländische Studierende, psychologische Beratung etc. auf Hochschulebene.

Parallelveranstaltungen sind unproblematisch. Die Wahlpflichtmodule haben zwar eine Teilnehmerbeschränkung, diese stellte in der Vergangenheit jedoch kein Problem dar, da das Angebot an Wahlpflichtmodulen groß ist und die Wahlpflichtmodule auch in einem anderen Semester belegt werden können.

Die Wiederholbarkeit von Studienleistungen kann im Einzelfall zwar zu einer längeren Studienzzeit führen, dieses ist jedoch nicht abweichend von anderen Hochschulen und somit akzeptabel. Die

in der Prüfungsordnung nicht klar erkennbare Einsicht in die Prüfungsunterlagen bei einer bestandenen Prüfung ist nach dem Gespräch mit den Lehrenden und den Studierenden geklärt worden. Jeder Prüfling hat das Recht, nach der Beurteilung der Prüfung diese einzusehen.

Das Modulhandbuch erscheint für die Studierenden teilweise schwer verständlich. Insbesondere gibt es Unklarheiten in der Terminologie, und es sind die Unterschiede zwischen den beiden Bachelorstudiengängen zu wenig ersichtlich (siehe 4. Qualität der Curricula). Hier empfehlen die Gutachter, dieses zu überarbeiten und einfacher bzw. übersichtlicher zu gestalten.

Ein weiteres Problem stellt sich durch den Einsatz von drei verschiedenen E-Learning Plattformen. Die Studierenden würden den Einsatz einer einzigen Plattform bevorzugen. Die Gutachter empfehlen, den Einsatz der unterschiedlichen Plattformen zu überdenken und eine einheitliche Plattform einzuführen.

6 Berufsfeldorientierung

Als potenzielle Arbeitgeber für **Absolventen aller Studiengänge** werden Unternehmen der Informations- und Medienwirtschaft, Rundfunkanstalten und Verlage, Banken und Kreditinstitute, Medienproduzenten und Informationsanbieter, Internetagenturen und Software-Unternehmen, Marketingfirmen, PR-Agenturen und Abteilungen der Unternehmenskommunikation, Verwaltungskultur- und Forschungsinstitutionen sowie öffentliche, wissenschaftliche oder privatwirtschaftliche Bibliotheken und Mediotheken gesehen.

Die beiden Bachelorstudiengänge zielen auf eine Spezialisierung, die sich wie folgt unterscheidet:

Das Berufsbild der Absolventen des **Bachelorstudiengangs Medien und Information** konzentriert sich auf Tätigkeiten in der Privatwirtschaft und bezieht sich auf den Umgang mit proprietären Informationsressourcen. Die Absolventen sollen auf die Diagnose von Informationsdefiziten und die Analyse des Informationsbedarfs in der Medienproduktion spezialisiert werden. Sie sollen in den Unternehmen maßgeschneiderte Lösungen für das Informations- und Wissensmanagement erarbeiten. Weitere Schwerpunkte liegen in den Bereichen Informations-Design, Usability und angewandtes Medienrecht.

Die Absolventen des **Bachelorstudiengangs Bibliotheks- und Informationswissenschaft** sollen sich auf Tätigkeiten im Umfeld der Bereitstellung öffentlich zugänglicher Informationsressourcen fokussieren, z.B. in kommunalen oder wissenschaftlichen Bibliotheken, Informationszentren und -netzwerken. Zu den Tätigkeiten zählen die Sichtung, Bewertung und Beschaffung von Informationen, Büchern und Medien, deren Indexierung und Katalogisierung sowie die Vermittlung an spezifische Nutzergruppen. Dazu gehört die persönliche Beratung ebenso wie das Datenbankmanagement.

Der **Masterstudiengang Informationswissenschaft und -management** soll für alle Segmente des Arbeitsmarktes Bibliothek, Information und Medien qualifizieren, die angestrebten Tätigkeitsfelder liegen jedoch in einer höheren fachlichen, technischen und organisatorischen Verantwortung. Dazu zählen z.B. Gestaltung und Optimierung von Informationsmanagement und -logistik in komplexen Organisationen, Design und Implementierung von Informationssystemen auf Internet- und Intranetbasis, Entwicklung und Verbesserung von E-Trade-Lösungen, Konzeption von Online-Medienangeboten, Unterstützung von Marketing und Public Relations sowie organisatorische oder technische Leitung von Bibliotheken oder Bibliotheksabteilungen.

Die Erfahrungen der bisherigen Diplomstudiengänge haben gezeigt, dass die Bachelor-Spezialisierung für „Medien und Information“ insbesondere am Medienstandort Hamburg sinnvoll und arbeitsmarktorientiert ist. Darüber hinaus sind beide Bachelorstudiengänge so angelegt, dass

ein breites Einsatzfeld in der Informations-, Kommunikations- und Medienwirtschaft möglich ist. Vor diesem Hintergrund ist der Ansatz der zwei Studiengänge zu begrüßen.

Der Praxisbezug soll in den Bachelorstudiengängen durch das Praxissemester und die Module zur Berufspraxis gewährleistet werden.

Dieser hohe Praxisanteil in den Bachelorstudiengängen ist sehr positiv zu bewerten, insbesondere das sechsmonatige Praxissemester mit der vorangegangenen Berufsfeldanalyse und entsprechender Vor- und Nachbereitung. In diesen Bereichen werden zugleich Handlungskompetenzen in der Praxis trainiert, wie z.B. Berichte verfassen, Präsentationen erstellen und durchführen. Weiterhin leistet die Projektarbeit im 5. Semester, bei der Teamarbeit einen zentralen Stellenwert einnimmt, einen wertvollen Beitrag zur Berufsorientierung.

Die zunächst sehr kritisch wahrgenommene sehr frühe Positionierung (3. Semester) des Praxissemesters im Studiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement wurde aufgrund von durchweg positiven Erfahrungsberichten des ersten Studiengangs relativiert. Hieraus begründet sich die Empfehlung, diesen Punkt durch die Fortführung der Evaluierung weiterhin zu beobachten.

Die Hochschule pflegt den Kontakt zu den Alumni u.a. über ein Online-Netzwerk. In die Studiengangskonzeptionen sind auch Rückmeldungen der Studierenden über ihre Praktika eingeflossen. Durch die Praxisprojekte bestehen Kooperationen mit potenziellen Arbeitgebern. Im Masterstudiengang soll diese Aufgabe das Praxisprojekt erfüllen.

Eine weitere Stärke der Studiengänge ist das Bekenntnis zur Vermittlung von Schnittstellenkompetenz. Das praktische Einsatzgebiet spielt sich sehr oft im Spannungsfeld von Kundenkontakten, inhaltlichen Fragestellungen, erforderlicher Kooperation mit technischen Umsetzern und zum Teil juristischen Fragestellungen ab. Um auf diese Erfordernisse strukturiert und koordiniert eingehen zu können, ist diese Schnittstellenkompetenz unabdingbar und der formulierte Vermittlungsanspruch im Rahmen der Studiengänge sehr zu begrüßen.

Mit den Absolventen des Masterstudiengangs bieten sich dem Arbeitsmarkt qualifizierte Kräfte, die Team-, Projekt- sowie Koordinationsverantwortung übernehmen können. Durch die weiterhin zu erwartende Komplexitätssteigerung in der Informations-, Kommunikations- und Medienwirtschaft werden diese Qualifikationen zunehmend nachgefragt werden.

Zusammenfassend ist die Berufsfeldorientierung der drei Studiengänge durchweg positiv zu bewerten.

7 Ressourcen

Für die drei Studiengänge stehen 14 Professuren mit einem Lehrdeputat von insgesamt 486 SWS/Jahr zur Verfügung, deren Lehre sich zu unterschiedlichen Anteilen auf die Studiengänge verteilt. Zwei weitere Professuren mit einem Lehrdeputat von 36 Stunden/Jahr sind derzeit nicht besetzt. Darüber hinaus werden Lehrbeauftragte im Umfang von ca. 10 % des Gesamtlehrvolumens verpflichtet. Die Hochschule strebt einen Ausbau der Lehrim- und -exporte innerhalb der Fakultät an.

Es stehen in 7 Rechnerräumen insgesamt 180 Arbeitsplätze zur Verfügung sowie neben Seminarräumen und Hörsälen ein Videolabor und ein Usability-Labor mit Test- und Aufnahmeschnittplatz und ein Videokonferenzraum. In der Campusbibliothek stehen für das Department ca. 15.000 Medien zur Verfügung.

Im Verhältnis zu der Anzahl der Studienplätze und der Dynamik der zu lehrenden und wissenschaftlich zu erarbeitenden Fachgebiete erscheint die Lehrbelastung zu hoch. Die überaus

komplexe Gremienstruktur (Fakultätseinbindung, akademische Selbstverwaltung etc.) beeinträchtigt die zur Verfügung stehenden Personalressourcen weiter. Eine Lösung dieser an Fachhochschulen durchaus üblichen Problematik ergibt sich durch interdisziplinäre Lehrimporte nicht – vor allem in der hier vorzufindenden Fakultätsstruktur.

Die materielle Ausstattung erscheint durchweg ausreichend, allerdings muss darauf hingewiesen werden, dass gerade in den Bereichen Medien- und Informationstechnik Neubeschaffung und Ersatz einer sehr schnellen Dynamik unterworfen sind.

Die aktuelle Raumsituation ist unter kommunikativen Gesichtspunkten verbesserungsbedürftig. Es scheint wenig Kommunikationsmöglichkeiten und angemessene „Treffpunkte“ zum gemeinsamen Lernen und zur selbstbestimmten akademischen Diskussion zu geben. Hier ist ein Umzug auf einen neuen Campus in Sicht, der dem Department hierbei wesentliche Erleichterungen bringen kann.

Die Ausstattung der Bibliothek mit Medien und Fachinformation erscheint ausreichend. Es gibt allerdings offensichtlich Überlegungen, die Raumkapazität der Bibliothek auf dem Campus Finkenau weit unter den erforderlichen Bedürfnissen anzusiedeln. Hier ist darauf zu achten, dass die neue (fachübergreifende) Bibliothek der Größe der zu erbringenden Aufgaben gerecht ist. Das vom Department erarbeitete Konzept zu einem Kommunikations- und Medienzentrum mit einer Größe von über 2.000 qm erscheint angemessen. Ebenfalls ist darauf zu achten, dass bisher fachlich getrennte Bereiche (z.B. die Informatik) in der neuen Bibliothekskonzeption integriert werden.

8 Qualitätssicherung

Die Hochschule hat Maßnahmen zur Einführung eines Qualitätssicherungssystems unternommen. Bislang durchgeführt wurden studentische Evaluationen von Lehrveranstaltungen, verbindliche didaktische Weiterbildungen, die Einführung einer Qualitätsbewertungssatzung mit jährlichem Bericht sowie eine Erfassung aller Geschäftsprozesse der Hochschule. Im September 2006 wurde eine Kommission Evaluation, Qualitätsmanagement, Akkreditierung („EQA“) gegründet, die die Fakultäten bei Lehrevaluationen, Absolventenstudien und der Workload-Erhebung unterstützt. Die Form der Veröffentlichung der Evaluationsergebnisse obliegt den Departments. Im Sommer 2007 ist eine weitere Verbleibanalyse unter den Alumni geplant, deren Ergebnisse zur weiteren Profilierung der Arbeitsmarktorientierung der Studiengänge dienen sollen.

Das vorgelegte Qualitätssicherungskonzept ist schlüssig und scheint erfolgreich zu sein. Eine bürokratische Überlastung durch ein department-internes formalisiertes Qualitätsmanagementsystem wird vermieden und die Unterstützung durch die zentrale Einrichtung ist professionell und für das Department und seine Studiengänge hilfreich. Die Reflektion von Ergebnissen aus der Qualitätssicherung in die Lehre funktioniert.

In den Modulbeschreibungen könnten in Einzelfällen genauere Überlegungen zu didaktischen Lernzielen und methodischen Ansätzen der Lehre angegeben werden.

Die Gutachter weisen darauf hin, dass in den komplexen und sich schnell wandelnden Fachgebieten der Informationswissenschaften über die studentische Lehrevaluation hinaus andere Instrumente der Stimulierung wissenschaftlicher Qualität (systematische fachliche Weiterbildung der Dozenten, inhaltliche Abstimmungen, Forschungsevaluation und Publikationen) nicht aus den Augen verloren werden sollten. In Teilen wird dies von verschiedenen Publikationen, Kolloquien, Fachvorträgen und vor allem in Form eines Jahresberichts geleistet.